

1918-2018

Mahnung zum Frieden

Eröffnung der Ausstellung am 20.7.2018

Einen Löffel, meine sehr verehrten Damen und Herren, hat ein jeder. Einen oder auch mehrere Löffel nutzen wir täglich. Und als ich Menschen ansprach, mir einen Löffel für eine Kunstaktion abzugeben, habe ich oft die Antwort bekommen: "Einen Löffel geb ich gerne ab, aber *den* Löffel nicht!" Die Reaktion ist, finde ich, sehr verständlich. Wer will schon gerne sterben? Wer will schon, zumal als junger Mensch, in den Tod rennen?

Hundert Jahre ist es her, dass 1918 der Erste Weltkrieg zu Ende ging. Am bis dahin umfassendsten Krieg der Geschichte beteiligten sich 40 Staaten, die zusammen fast 70 Millionen Menschen unter Waffen hatten. Der Erste Weltkrieg forderte unter den Soldaten etwa zehn Millionen Todesopfer und 20 Millionen Verwundete. Die Anzahl der zivilen Opfer wird auf weitere sieben Millionen geschätzt. Allein aus Herford fielen nach Angaben der städtischen Verwaltung 1068 Menschen in diesem Krieg, das sind über 3,5% der damaligen circa 30.000 Einwohnenden.

Nach dem Ersten Weltkrieges sollte mit Blick auf die Schrecken und das Leiden dieser Mahnung sein, dass es nie wieder Krieg geben dürfe, dass nie wieder junge Menschen so in den Tod geschickt werden sollten. So wurde als Ergebnis der Pariser Friedenskonferenz der Völkerbund gegründet. Aber leider hat das nicht funktioniert, so dass es neben dem Zweiten Weltkrieg in den vergangenen einhundert Jahren weit über einhundertfünfzig Kriege gab.

Gerade in unseren Tagen, in denen zunehmender Nationalismus und Protektionismus, in denen steigende Aufrüstungen und Abgrenzungen die Politik beschäftigen, haben diese Mahnungen zum friedlichen Miteinander und zur Aussöhnung große Bedeutung. Zur Zeit werden circa zwanzig Kriege oder kriegerische Auseinandersetzungen geführt, aber Waffen jeder Art, militärische und verbale Aufrüstung dienen nicht dem Frieden. Ganz im Gegenteil.

Die Ausstellung hier in der Herforder Münsterkirche zeigt die Folge „Der Krieg“ von Otto Dix, die die Grauen des Krieges eindrücklich vor Augen führt. Es sind grandiose und zugleich schreckliche 50 Arbeiten.

Otto Dix, der in einem Maschinengewehrzug an diesem Krieg beteiligt war, hat diese Radierfolge 1924 anlässlich des Antikriegsjahres herausgebracht. Er verarbeitet darin eindringlich, was er gesehen, erlebt und durchlitten hat. Er zeigt das Grauen als Mahnung für seine Zeitgenossen und für uns. Diese Blätter haben, wie uns Fernsehbilder und Pressefotos immer wieder zeigen, leider gar nichts an Aktualität verloren.

Und mitten im Raum zwischen diesen Bildern und vor der Ehrentafel der Gefallenen von 1914-1918 steht der mit vielen Löffeln gedeckte Tisch. Für jeden gefallenen Herforder des Ersten Weltkriegs liegt hier ein Löffel auf diesem kreuzförmigen alten Tisch. 1068 Löffel liegen eng bei eng. Wollte man für jeden dieser 1068 Toten an der Tafel einen ordentlichen Essplatz decken, müsste dieser Tisch mindestens 270 Meter lang sein.

Diese Löffelinstallation will uns vor Augen führen, wie viele Menschen aus Herford im Ersten Weltkrieg „den Löffel abgeben“ mussten. Die abstrakte Zahl, die uns im Vergleich zur schrecklichen Gesamtzahl von 17 Millionen eher klein vorkommt, wird auf einmal erschreckend erfahrbar. Jeder Löffel liegt hier für einen Soldaten, der leben und lieben wollte, statt den Löffel abzugeben.

"Nie wieder Krieg!" ist die Botschaft dieser Ausstellung und des heutigen Konzertes. Die Mahnung zum Frieden gilt uns allen, gilt immer, und gerade in unserer Zeit. Wir sollen uns gegen Nationalismus, Egoismus und jede Form der Gewalt einsetzen. Wir sollen uns für ein friedliches Miteinander und versöhnende Gerechtigkeit einsetzen, damit nie wieder junge Menschen in einen Krieg ziehen müssen, um dort den Löffel abzugeben.

Johannes Beer